

DANIEL WEISS

Zürich

Zur Consecutio temporum im Polnischen und Deutschen

In der polnisch-deutschen kontrastiven Grammatik findet sich eine Zusammenstellung der wichtigsten Indikatoren der Satzverknüpfung. Sie seien hier nochmals in Erinnerung gerufen:

- Subjunktionen
- Korrelate von Subjunktionen
- Verbum infinitum: Infinitiv, adverbial verwendete Partizipien und Adjektive
- Modus: Konjunktiv, Imperativ
- Modalverb (vor allem Dt.)
- Wortfolge (nur Dt.)

Es mag auffallen, daß in dieser Liste die *consecutio temporum* fehlt. Tatsächlich ist ja die Wahl des Tempus im Untersatz in beiden Sprachen nicht einfach frei, sondern abhängig vom Tempus des Obersatzes und dem Verknüpfungstyp; insofern ist sie ebenfalls als Anzeiger der Konnexion zu werten. Daß es dabei nicht einfach um tempussemantische Kongruenz geht, sondern auch um Tempussyntax, erhellt aus der Beobachtung, daß ein und derselbe Sachverhalt entweder als Satzfolge oder als Komplexer Satz dargestellt werden kann, sich dabei aber u.U. die Tempora ändern, wie weiter unten an den polnische Beispielen (2a"-b") dargestellt wird. Aber auch die Art der Redewiedergabe führt je nach Sprache zu einer Änderung der Tempuskonstellation, vgl. die Verschiebung beim Übergang von der direkten zur indirekten Rede im Deutschen. Eine genauere Darstellung der hier zu Tage tretenden Kontraste erfordert die Berücksichtigung nicht nur der Tempussysteme beider Sprachen¹, sondern auch der polnischen Aspektopposition und der einzelnen Aspektbedeutungen. Außerdem

¹ Welche theoretischen Probleme nur schon die Analyse eines einzigen Tempussystems mit sich bringt, zeigen z.B. die kritischen Bemerkungen zu den dt. Tempora in Engel (1988:494-496). Was das polnische Tempusinventar angeht, so enthält die Darstellung in Vater (1995) leider etliche Mißverständnisse und Ungenauigkeiten.

setzt sie aber ein theoretisches Gerüst zur Darstellung der Zeitreferenz in Texten voraus, zumindest zur zeitlichen Lokalisierung im Sinne von Reichenbach (1947). All dies hätte den Rahmen der o.g. Grammatik gesprengt, es wird deshalb in der vorliegenden Skizze nachgeholt.

Zunächst werden folgende **Hilfsbegriffe** eingeführt: zu unterscheiden ist zunächst zwischen Lokalisierung durch *Sprechzeitbezug* und *Aktzeitbezug*. In der Notation Reichenbachs (1947:290-298) sei e (= *event time*) die Bezeichnung für das Zeitintervall eines Sachverhalts (Ereignisses, Prozesses, Zustands), s (= *speech time*) der Zeitpunkt des aktuellen Kommunikationsereignisses und r (= *reference point*) gleichsam der wandernde zeitliche Orientierungspunkt, der jeweils den momentanen Standort im Textgeschehen anzeigt, ferner gelte ' $>$ ' = 'nach', ' $<$ ' = 'vor', ' $=$ ' = 'strikt gleichzeitig', ' \supseteq ' bzw. ' \supset ' = Inklusion unter Ein-schluß der strikten Gleichzeitigkeit; dann referiert z.B. die Angabe $e \supset s$ sprech-zeitspezifisch, $e_1 \supseteq e_2$ bzw. $e_2 \supseteq e_1$ aktzeitspezifisch². Anstelle dieser etwas um-ständlichen Sprachregelung setzt sich immer mehr die Dichotomie '*deiktisch*' vs. '*anaphorisch*' durch, deren Vorteil v.a. darin besteht, daß sie die entspre-chenden zeitreferentiellen Phänomene auf generelle, auch für den nominalen Bereich gültige Kategorisierungen der Referenz zurückführt³. Nicht sehr hilf-reich ist dagegen das traditionelle Begriffspaar 'absolut' vs. 'relativ', da letztlich jede zeitliche Lokalisierung nur relativ ausfallen kann. Einer gewissen Verbrei-tung erfreut sich ferner der auf R. Jakobson zurückgehende Begriff der Taxis (=Aktzeitbezug), der im folgenden ebenfalls verwendet wird. Bei all dem sei festgehalten, daß die eingeführten Unterscheidungen zwischen Sequenz und Simultaneität sowie zwischen Aktzeit und Sprechzeit natürlich nicht nur auf die intraphrastische, sondern auch die transphrastische, d.h. zwischen selbständigen Sätzen greifende Lokalisierung Anwendung finden.

Damit können wir zunächst das **Problem** formulieren, das den Ausgangs-punkt dieser Untersuchung bildet. Benötigt würden eigentlich drei absolute ($e_n < s$, $e_n \supseteq s$, $e_n > s$) und drei *rel* ($e_n < r$, $e_n \supseteq r$, $e_n > r$) u f e n , d.h., das maximal distinktive Inventar beträgt $3 \times 3 = 9$ Tempora, was in den wenigsten Sprachen der Welt in genau dieser semantischen Rollenverteilung realisiert sein dürfte; als defektiv erweist sich dabei vor allem der zukünftige Bereich ($e_n > s$). Spezielle Erwähnung verdient der Fall der „zeitlosen“ (nichtaktuellen) Sätze, denen immer das Verhältnis $e \supset s$ zugrunde liegt; die *default*-Lösung liefert hier im Deutschen und Polnischen das Präsens (im Polnischen kommen dabei beide Aspekte in Frage, vgl. „Ten ci zawsze **znajdzie** (pf.) odpowiedź / Der findet doch immer eine Antwort“, doch kommen im Prinzip auch andere Tempora in Betracht, vgl. etwa den „gnomischen“ Aorist des klassischen Griechischen.

² Zu einer Anwendung dieses Beschreibungssystems auf das Frz. vgl. Kamp und Rohrer (1983), auf das Russ. Timberlake (1985). Ausführliche Analysen russ. Texte mithilfe des Reichenbachschen Formalismus enthält Weiss (1995).

³ Zu dieser Parallelisierung vgl. ausführlich Partee (1984).

Lesung muß entsprechend adverbial verdeutlicht werden. Der Wechsel zum Konjunktiv ist in diesem Kontext freilich nicht obligatorisch. Lexikalisch bedingte Reduktionen werden durch zweierlei Faktoren hervorgerufen: 1. Viele Verben im Obersatz lassen keine freie Wahl der Zeitreferenz im Untersatz zu. z.B. muß das unabhängige Prädikat nachzeitig sein im Falle von *versprechen*, *warnen*, *hoffen*, *erwarten* etc., für *bereuen*, *sich erinnern*: dagegen ist der Untersatz gerade nie nachzeitig. Dabei kann sich auch die Polysemie mancher Verben im Sinne einer unterschiedlichen *consecutio* auswirken; z.B. ist *sehen* als Verb sinnlicher Wahrnehmung nur mit gleichzeitigen Prädikaten kombinierbar, *sehen*₂ im Sinne der kognitiven Auswertung einer Wahrnehmung auch mit vorzeitigen oder nachzeitigen, vgl.: *Ich sehe, daß du geweint hast* (sichtbar sind die Folgen, daraus wird auf die Ursache zurückgeschlossen) oder *Ich sehe schon, daß du dich anders entscheiden wirst*. 2. Manche Konnektoren (Subjunkturen) verfügen ebenfalls über eine „eingebaute“ Taxis, vgl. *bevor*, *nachdem*, *während*, *wie* (in temporaler Bedeutung, vgl.: *Ich beobachtete, wie sie verschwand*), *damit*, *so daß* und ihre polnischen Äquivalente. Auch hier gilt es den Faktor Polysemie zu bedenken: so stellt dt. *als* sowohl gleichzeitige oder vorzeitige, nach einem *kaum* im Obersatz sogar nachzeitige Verhältnisse her, ebenso seine polnischen Äquivalente *jak*, *kiedy*. Ob man dies als hinreichenden Grund für die Ansetzung einer entsprechenden Polysemie annimmt, ist freilich eine Funktion des jeweils gewählten lexikographischen Frameworks⁵. Anders gelagert ist die Polysemie von *während* bzw. *podczas gdy* (temporal oder adversativ; in der ersten Bedeutung wird Gleichzeitigkeit der beiden Konjunkte vorausgesetzt, in der letzten nicht).

Eine letzte, eher triviale Reduktion ergibt sich dann, wenn das Prädikat eliminiert bzw. durch ein Zero-Zeichen realisiert wird. Diese Möglichkeit ist im Deutschen vernachlässigbar, im Polnischen findet sie sich immerhin bei der Nullkopula in Sprichwörtern wie „Polak kiedy głodny, to zły / Wenn der Pole hungrig ist, ist er sauer“ und politischen Parolen wie vgl. „Młodzież z partią / Die Jugend ist / wird sein / möge sein etc. mit der Partei“. In beiden Fällen geht es um nichtaktuelle Aussagen, eine Variation des Tempus im Obersatz dürfte daher von vornherein auszuschließen sein. Bei den Parolen kommt es zusätzlich auch zu einer Neutralisierung modaler bzw. illokutiver Oppositionen, doch ist hier ohnehin eine Einbettung in komplexe Sätze kaum denkbar.

Nach diesen Vorbemerkungen können wir die einzelsprachlichen Lösungen des Problems in Angriff nehmen. Zu diesem Zwecke vereinfachen wir zunächst die Ausgangslage, indem wir nur die „kanonische“ Verwendung des jeweiligen

⁵ Das Problem der zeitreferentiellen Polysemie stellt sich natürlich unabhängig vom Format des komplexen Satzes auch bei Adverbien wie poln. *właśnie* bzw. dt. *gerade*, vgl.: „Sie ist (eben) gerade hereingekommen / ona właśnie weszła“ mit $e_n < s$ neben „Sie kommt gerade herein / ona właśnie wchodzi“ mit $e_n \supseteq s$. Bei futurischem Bezug ist eine parallele Fokussierung des Zeitverhältnisses hingegen nicht mehr möglich, vgl. „*Sie wird eben hereinkommen / *Ona właśnie wejdzie“.

Tempus berücksichtigen, d.h. Fälle wie präsens historicum oder Präsens mit Futurbezug (beides in beiden Vergleichssprachen möglich) außer Acht lassen. Im weiteren treffen wir eine **Fallunterscheidung**, die auf dem **syntaktischen** Kriterium des **Konnexionstyps** basiert; sie ist weitgehend inspiriert durch die analoge Darstellung der Verhältnisse im Russischen in Guiraud-Weber/Barlesi 1984⁶. Die Unterscheidung ist insofern unvollständig, als eigentlich als weiterer Differenzierungsfaktor noch das Kriterium der **aspektuellen Paarigkeit** bzw. **Unpaarigkeit** des poln. Untersatzverbs berücksichtigt werden müßte; dies würde zu einer Verdoppelung der Beispielreihe führen und muß hier aus Raumgründen unterbleiben, ich werde aber diesen Faktor dennoch anhand einzelner Beispiele illustrieren. Den ersten Fall bilden Ergänzungssätze:

- | | |
|--------------------------------|--|
| (2a) Ich vermute, daß er sie | angequatscht hat
anquatscht
anquatschen wird |
| ⇓ | |
| (2b) Ich vermutete, daß er sie | angequatscht hatte
ansquatschte
ansquatschen würde |
| ⇓ | |
| (2a') Przypuszczam, że on ją | zaczepiał
zaczepi(a)
będzie zaczepiał / zaczepi |
| ⇓ | |
| (2b') Przypuszczałem, że on ją | zaczepi(a)!
zaczepia
będzie zaczepiał / zaczepi |

Zunächst gilt es hier anzumerken, daß die Variation des Aspekts im Polnischen keinen Einfluß auf die Taxis hat. Der Kontrast zwischen den beiden Sprachen tritt klar zu Tage: während der Schritt von a nach b im Deutschen zu einem Wechsel aller drei wählbaren Tempora im Untersatz führt, bleiben im Polnischen sämtliche Formen im Untersatz gleich. Beim Übergang von der Gegenwart zur Vergangenheit des Obersatzes beobachtet man also eine Tempusverschiebung im Deutschen, jedoch nicht im Polnischen. Dies ist offensichtlich dadurch bedingt, daß in letzterem das Tempus im Untersatz nur den anaphorischen Bezug signalisieren kann, während das deutsche Plusquamperfekt und das Futur

⁶ Die Fallunterscheidung von Pisarkowa (1975:155-156) kombiniert zwei Kriterien, nämlich ein syntaktisches (Konnexionstyp) und ein lexikalisch-semantisches (Konnektorbedeutung); sie geht also über das hinaus, was traditionell unter *consecutio temporum* verstanden wird, und führt entsprechend zu nicht weniger als 16 Einzelsituationen.

der Vergangenheit gleichzeitig auch noch ein bestimmtes deiktisches Verhältnis voraussetzen (Verb im Obersatz: $e_n < s$ bzw. $e_n > s$). Für den Spezialfall der **indirekten** Rede hat dies zur Folge, daß sich im Polnischen im Vergleich zur direkten Rede nichts ändert, d.h. es entfällt hier im Gegensatz zum Deutschen ein recht wesentliches formales Unterscheidungsmerkmal der beiden Typen von Redewiedergabe. Man kann diese Verteilung noch etwas anders perspektivieren: während im Deutschen genau dieselben Tempora auch bei der Auflösung in eine Satzreihung (Parataxe) oder eine Sequenz selbständiger Sätze gewählt würden, müßte jetzt im Polnischen die Tempuswahl ggf. angepaßt werden, vgl. z.B.: „Er spricht sie an - ich vermute es wenigstens => Er sprach sie an - ich vermutete es wenigstens" neben

(2a") On ją zaczepia - tak przynajmniej przypuszczani

↓

(2b") On ją zaczepiał - tak przynajmniej przypuszczałem.

Mehr am Rande sei schließlich vermerkt, daß die präsentische Variante in beiden Sprachen im Prinzip ambig ist zwischen der aktuellen und der nichtaktuellen (zeitlosen) Lesung.

Was das Deutsche angeht, so wären hier mancherlei Differenzierungen fällig, die das Spannungsfeld von Norm und Usus betreffen. Ein Komplikationsfaktor ergibt sich bei *verba dicendi*, bei denen normgerecht in der *oratio obliqua* der Konjunktiv stehen müßte; stattdessen beobachtet man zunehmend den Gebrauch des Indikativs, dabei aber mit unverschobenen Tempora. M.a.W.: im Usus sind möglich: *Fritz erzählte mir, daß er ins Kino gehen will*⁷, ebenso: *... daß er ins Kino geht, gegangen ist / gehen wird* - hier herrschen also bereits polnische Verhältnisse! Möglicherweise geht es dabei um eine allgemeinere Entwicklungstendenz westeuropäischer Sprachen, wird doch auch für das Französische über eine zunehmende Lockerung der früher rigoros geltenden Regeln der *consecutio temporum* berichtet.

Schon oben wurde angedeutet, daß natürliche Sprachen meist eine Asymmetrie der Behandlung von Zukunfts- und Vergangenheitsbezug erkennen lassen. Dies macht sich jetzt auch im Deutschen bemerkbar: ersetzt man das Hauptprädikat in 2a durch die futurische Variante „Ich werde vermuten, ...", so stellt man sofort fest, daß diesmal auch im Deutschen keine Verschiebung der Tempora im Untersatz eintritt, vgl. „... daß er sie angesprochen hat / anspricht /

⁷ In dieser Version aus Wunderlich (1970:207).

ansprechen wird"⁸ - d.h. nochmals stimmen die deutschen Verhältnisse mit den polnischen überein.

Letztere komplizieren sich nun allerdings im Falle der **Verben der sinnlichen Wahrnehmung *sensu stricto*** (gleichzeitiges Verhältnis): hier sind bei präteritalem Obersatz zwei Varianten möglich, nämlich Präsens oder Präteritum, vgl.

- (3) Er sieht, daß Anna weint => Er sah, daß Anna weinte.
 Widzi, że Anna **placze** => Widział, że Anna **placze / płakała**
 $s \subseteq r \quad \subseteq \quad e \quad \quad s > r \quad \subseteq \quad e$

Wenn es zwischen den beiden Varianten einen Bedeutungsunterschied gibt, dann wohl den, dass die präsentische Variante eher der Verlebendigung dient, d.h. die damalige Perspektive des wahrnehmenden Subjekts wiedergibt, während die präteritale den Sachverhalt distanziert aus der Aussenperspektive schildert⁹. Jedenfalls taucht jetzt die Gefahr einer neuen Doppeldeutigkeit auf, denn das polnische Präteritum war ja nach dem Ausweis von Beispiel 2. eigentlich der Marker für Vorzeitigkeit des Untersatzes - hier drückt es nun zusätzlich auch Gleichzeitigkeit aus! Tatsächlich: wenn mithilfe des kognitiven 'sehen₂' ein vorzeitiger Bezug hergestellt wird, erscheint das polnische Pendant ambig:

- (3')Er sieht, daß Anna geweint hat. => Er sah, daß Anna geweint hatte.
 Widzi, że Anna **płakała.** => Widział, że Anna **płakała.**
 $s \subseteq r \quad > \quad e \quad \quad s > r \quad > \quad e$

Wählen wir nun statt der aspektuell unpaarigen *activity* 'weinen' ein paariges *accomplishment*, kann endlich der polnische Aspekt als *dens ex machina* amten: im nächsten Beispiel signalisiert der imperfektive Aspekt ein gleichzeitiges, der perfektive ein vorzeitiges Verhältnis:

- (4a) Ich sah, daß sie sich näherte. Widziałem, że ona się **zbliża / zbliżała.**

- (4b) Ich sah. daß sie sich genähert hatte. Widziałem, że ona się **zbliżyła.**

Als **erste Zwischenbilanz** können wir nun forrhuieren, daß das Deutsche in Ergänzungssätzen zumindest bei normgerechtem Gebrauch der Tempora beim Wechsel des Obersatzverbs von der Gegenwart in ein Vergangenheitstempus die

⁸Diese Variante ist zugegebenermaßen etwas ungewöhnlich, aber z.B. in einem Plädoyer vor Gericht innerhalb einer hypothetischen Beweisführung ohne Weiteres denkbar.

⁹Für das moderne Russische, wo eine analoge Unterscheidung möglich ist, wird dies von Kravčuk so gedeutet. Die russische präteritale Variante gilt i.ü. bei Boeck 1957 als Lehnsyntax nach französischem Vorbild.

Tempora des Untersatzverbs mitverschiebt und so nicht nur den anaphorischen, sondern auch den deiktischen Bezug im Untersatz mitmarkiert, während das Polnische in derselben Situation wegen seines begrenzten Tempusinventars jeweils nur den anaphorischen Bezug des Untersatzverbs herstellt und dementsprechend keine dem Deutschen analoge Verschiebung kennt. Diese Verschiebung unterbleibt aber auch im Deutschen beim Wechsel des Obersatzes von der Gegenwart in die Zukunft. Als Sonderfall sind die polnischen Wahrnehmungsverben hervorzuheben, die im Präteritum die Formulierung des direkt (d.h. gleichzeitig) Wahrgenommenen wahlweise im Präsens oder Präteritum zulassen, wobei die letztere Variante bei aspektuell unpaarigen Verben bezüglich Taxis potentiell ambig wird.

Damit können wir uns den übrigen Konnexionstypen zuwenden. Illustriert wird zunächst das Tempusverhalten in **Attributsätzen**:

(5a) Die Deutschen wählen den, der am meisten	gespart hat spart sparen wird gespart hatte
---	--

(5b) Die Deutschen wählten den, der am meisten	sparte sparen würde
--	------------------------

Wie ersichtlich, ergibt sich für das Deutsche beim Vergleich mit den Ergänzungssätzen (Bsp. 2-3) keine Änderung: die Verschiebung des Obersatzverbs zieht eine Verschiebung des Untersatzverbs nach sich, zum Einsatz kommen dabei insbesondere die nur anaphorisch funktionierenden Tempora Plusquamperfekt und Futur der Vergangenheit. Anders im Polnischen:

(5a') Niemcy wybierają tego, który najwięcej	oszczędzał [r > e] oszczędza [r c e] będzie oszczędzał
s e r	

(5b') Niemcy wybrali tego, który najwięcej	oszczędzał [r > e] oszczędza [r c e] będzie oszczędzał
s > r	

Auffällig ist hier vor allem, daß die Gleichzeitigkeit jetzt anders als bei den Ergänzungssätzen nicht mit dem Präsens, sondern dem Präteritum im Untersatz wiedergegeben wird. Daraus resultiert eine Ambiguität, wie wir sie schon bei

den Verben der Wahrnehmung (Bsp. 4b') angetroffen hatten: ein und dieselbe Form ist anaphorisch doppeldeutig! Hier macht sich das Fehlen eines polnischen Plusquamperfekts, das im Deutschen eine analoge Doppeldeutigkeit verhindert, nun störend bemerkbar, zumal wir wiederum feststellen müssen, daß der Aspekt leider nicht als Retter in der Not auftritt¹⁰. Dies ändert sich, wenn wir als Untersatzverb ein *accomplishment* wählen, z.B. *osiągnął* ('erreichte'): die Verteilung der Varianten deckt sich dann mit jener in 6a'-b' (s.u.).

Als letzter Konnexionstyp verbleiben die Angabesätze. Folgendes Beispiel illustriert ihr Tempusverhalten:

	weggenommen hat
(6a) Der Hund knurrt, weil man ihm den Knochen	wegnimmt
	wegnehmen wird ¹¹

	weggenommen hatte
(6b) Der Hund knurrte, weil man ihm den Knochen	wegnahm
	wegnehmen würde

Ein weiteres Mal führt der Tempuswechsel im Deutschen zu denselben Verschiebungsprodukten. Anders im Polnischen:

	zabrali
(6a ¹) Pies warczy dlatego, że	zabierają mu kość zabiorą
	zabiorą

↓

	zabrali
(6b ¹) Pies warczał dlatego, że	zabierali mu kość
	zabiorą

Hier wird nochmals deutlich, daß bei *accomplishments* der imperfektive Aspekt der eigentliche Indikator der Gleichzeitigkeit ist, während das Tempus des Untersatzes in dieser Situation einfach mit demjenigen des Obersatzes kon-

¹⁰ Vermutlich ist dies dadurch bedingt, dass das Verb hier nicht als *accomplishment*, sondern als *activity* konzipiert ist, d.h. aspektuell unpaarig ist; die pf. Variante *oszczędził* würde eine andere Bedeutung, nämlich das Ersparen einer konkreten Summe anzeigen, gemeint ist aber „die intensivsten Sparübungen unternommen haben“.

¹¹ Auch diese nachzeitige Variante ist reichlich ungewöhnlich; v.a. weist sie eine komplexere Bedeutung auf als die anderen beiden Varianten, da man hier Elision eines vermittelnden weiteren Teilsatzes der Art „da er wusste / merkte, dass ...“ annehmen muss.

gruiert. Die perfektiven Formen signalisieren dann lediglich Ungleichzeitigkeit, die weitere anaphorische Differenzierung erfolgt über das Tempus (Präteritum = Vorzeitigkeit, Präsens/Futur = Nachzeitigkeit). Ein Wechsel zu futurischem Obersatzverb würde im Deutschen bei Gleichzeitigkeit die Wahl zwischen Präsens und Futur im Untersatz eröffnen, vgl.: „Der Hund wird knurren, weil man ihm den Knochen wegnimmt / wegnehmen wird“, im Polnischen wäre das imperfektive Futur *de rigueur*. Bei vorzeitigem Verhältnis ist das deutsche Perfekt ambig zwischen anaphorischem und deiktischem Bezug („...weil man ihm den Knochen weggenommen hat“), dasselbe gilt für das polnische perfektive Präteritum.

Aus Platzgründen kann hier der zu 5 analoge Fall eines Angabesatzes mit *activity-Verb* im Untersatz nicht illustriert werden; er würde im Polnischen dieselbe Verteilung der Aspekt-Tempus-Kombinationen aufweisen wie 5a'-b'. Damit können wir folgende **nächste Zwischenbilanz** ziehen: Attribut- und Angabesätze verhalten sich im Deutschen nicht anders als Ergänzungssätze, die Motivation für unsere Fallunterscheidung ergibt sich vielmehr aus dem Polnischen. Hier stellen wir fest, daß im Unterschied zu den Ergänzungssätzen, wo der Wechsel des Obersatztempus keinerlei Verschiebung des Untersatztempus nach sich zog, in Attribut- und Angabesätzen bei Gleichzeitigkeit das Präsens sich zum Präteritum mutiert, d.h. es gilt dann die Gleichung Präsobersatz = Präundersatz und Prätobersatz = Prätundersatz. Der Ausdruck der Vor- und der Nachzeitigkeit bleibt von der Verschiebung weiterhin unberührt. Anders ausgedrückt: im Falle der Gleichzeitigkeit referiert das Untersatztempus auch im Polnischen nicht nur anaphorisch (im Sinne von r c e), sondern auch indirekt deiktisch, da die Fälle s c r und s > r mitunterschieden werden. Als unerwünschte Nebenfolge ergibt sich dabei, dass das ipf. Präteritum jetzt anaphorisch doppeldeutig, nämlich gleich- oder vorzeitig, wird. Erst das pf. Präteritum (soweit vorhanden) referiert eindeutig vorzeitig.

Unser Bild bliebe unvollständig, wenn wir nicht einen letzten Sonderfall mitberücksichtigten. Es gibt einen Typ von inhärent gleichzeitigen Ergänzungssätzen, der sprachunabhängig jeweils Tempusidentität in Ober- und Untersatz erfordert, vgl.:

- (7a) Es passiert manchmal, daß er sich irrt.
- (7b) Es passierte manchmal, daß er sich **irrite**.
- (7a)¹ Zdarza się, że (on) się myli.
- (7b)¹ Zdarzało się, że (on) się mylił.

Diese Verteilung erstaunt zwar nicht im Deutschen, wohl aber im Polnischen, nachdem ja dort bei anderen Ergänzungssätzen die Verschiebung des Untersatzverbs gerade unterbleibt (vgl. nochmals Bsp. 2a'-b'). Des Rätsels Lösung ist, daß hier in beiden Gliedsätzen **Sachverhaltsidentität** vorliegt, d.h. es

findet keine Verknüpfung zweier unterschiedlicher Propositionen statt (entsprechend dürfte man eigentlich auch nicht von Gleichzeitigkeit sprechen, da gar kein zeitliches Verhältnis zweier verschiedener Sachverhalte existiert!). Dieser Fall sorgt auch sonst für Abweichungen vom Gewohnten: z.B. kann die Abfolge zweier perfektiver Formen „Gleichzeitigkeit“ im skizzierten Sinn ausdrücken, vgl.:

(8) *Tym, że / Przez to, że ją pocałował, obraził mnie.*

(8') *Pocałował ją; tym samym obraził mnie.* Er küßte sie *und* beleidigte mich *damit*.

Hier wird ein und derselbe Sachverhalt aus zweierlei Perspektiven dargestellt, nämlich als faktographische Beschreibung und wertender Kommentar. Hervorgehoben sind typische Indikatoren (Subjunktionen bzw. Adverbien) der Sachverhaltsidentität; besonders sei auf die abweichende Lesung von *i / und* hingewiesen, das bei zwei pf. Konjunkten ansonsten sequentiell interpretiert wird.

Zum Abschluß sei ein Aspekt genannt, der in der vorliegenden Skizze unberücksichtigt bleiben muß (zu einer systematischen Darstellung vgl. Sgall und Panevová (1975)). Es geht um die Verknüpfung dreier Gliedsätze der Art *Er versprach, uns alle Leute zu beschreiben, die er auf der Versammlung treffen würde*. Es ist leicht vorauszusehen, daß die Anzahl der Kombinationsmöglichkeiten, aber auch der potentiellen Doppeldeutigkeiten damit anwächst. So ist e_3 , d.h. das Treffen von Leuten, jetzt nicht mehr deiktisch, sondern nur noch anaphorisch zu lokalisieren: u.U. hat ja die Versammlung schon vor dem Sprechzeitpunkt stattgefunden. Dasselbe gilt für die poln. Übersetzung: *On obiecał, że opiszę nam wszystkich ludzi, których spotka na zebraniu*. Der Relativsatz hingegen ließe sich im Deutschen so variieren, daß er im einen Fall vorzeitig zu e_j wäre, im andern Fall dieses Verhältnis offen bliebe, vgl.: *...die er auf der Versammlung getroffen hat* (sprechzeitrelativ: $e_1 < s, e_3 < s, e_3 < e_2$) oder. *...die er auf der Versammlung getroffen hatte* (aktzeitrelativ: $e_3 < e_1 < s, e_3 < e_2$). Diese letzteren beiden Varianten vermag das Polnische nicht mehr zu unterscheiden: in beiden Fällen würde die Entsprechung *... których spotkał na zebraniu* lauten, die semantisch ärmer ist als die genannten deutschen Varianten ($e <_1 s, e_3 < e_2$).

LITERATUR

- BOECK, W. (1957): Zum Tempusgebrauch des Russischen in Objekt- und Subjektsätzen. *Zeitschrift für Slavistik* II 206-218.
- CZOCHRALSKI, J.A. (1972): *Verbalaspekt und Tempussystem im Deutschen und Polnischen*. Eine konfrontative Darstellung. Warszawa.
- ENGEL, U. (1988): *Deutsche Grammatik*. Heidelberg.

- GROCHOWSKI, M, TOPOLINSKA Z. (Hrsg.) (1975): *Charakterystyka temporalna wypowiedzenia*. Materiały konferencji w Jadwisinie. Wrocław.
- GUIRAUD-WEBER, M., BARLESI, F. (1974): Y a-t-il une concordance des temps en russe? *Langues modernes*, 67-87.
- KAMP, Tl., ROHRER, CH. (1983): Tense in Texts. In: R. Bäuerle, Ch. Schwarze, A. v. Stechow (Hrsg.), *Meaning, Use, and Interpretation of Language*, 250-269.
- PARTTEE, B. (1984): Nominal and temporal anaphora. *Linguistics and Philosophy* 7, 243-286.
- PISARKOWA, K. (1975): Neutralizacja opozycji temporalnych w polskim zdaniu. In: M. Grochowski, Z. Topolińska (1975), 143-158.
- REICHENBACH, H. (1947): *Elements of symbolic logic*. New York.
- SGALL, P., PANEVOVÁ, J. (1975): Semantics of tense in a complex sentence. In: M. Grochowski, Z. Topolińska (1975:97-117).
- TIMBERLAKE, A. (1985): Reichenbach and Slavic Aspect. In: M.S. Flier, A. Timberlake, (Hrsg.): *The Scope of Slavic Aspect*. Columbus/Ohio, 153-168.
- VATER, H. (1995): The Tense System of Polish. In: R. Thieroff (Hrsg.): *Tense Systems in European Languages II*, Tübingen, 153-165.
- VENDLER, Z. (1967): *Linguistics in Philosophy*. Ithaca.
- WEISS, D. (1994): Die Vielfalt der Einheit (zwei Konjunkte, ein Sachverhalt). In: HR. Mehlig (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1993*, München, 307-330.
- WEISS, D. (1996): Die Rolle der Temporalität bei der Textkonstitution. In: H. Jachnow, M. Wingerder (Hrsg.): *Temporalität und Tempus*, Wiesbaden, 245-272.
- WUNDERLICH, D. (1970): *Tempus und Zeitreferenz im Deutschen*. München.